

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 107.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 16. September.

Einrückungsgebühren: für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Am t l i c h e s.

An die Ortsvorsteher.

Um dem Bedürfnis an Eintragbogen zu den Gebäude-Verzeichnissen genügen zu können, ist die Zahl derselben umgehend anzuzeigen.

Nagold, den 15. Sept. 1873.

R. Oberamt.

Husuadel, Ammann, g. St.-V.

An die königl. Pfarrämter. Die Provisoratstabelle wollen alsbald dem Formulare, Amtsblatt Seite 1655 ff., entsprechend kurz und bündig, aber genau und vollständig ausgefüllt in duplo anhergesandt werden — Termin 15. September. Von den Orten, wo wegen Lehrermangels eine unständige Stelle unbesetzt ist, muß eine Fehltabelle gleichfalls in duplo mit ausgefüllter Rubrik I und II, 1 und 2 eingesandt werden unter Angabe der Zeit, seit wann die Stelle unbesetzt ist (siehe Amtsblatt Seite 1657).

Altenstaig, den 13. September 1873.

Königl. Bezirksschulinspektorat.

S 3.

Tages-Neuigkeiten.

Bermöge Höchster Entschliessung vom 10. v. M. haben Seine Königliche Majestät den Oberamtsarzt Dr. Emmert in Nagold seinem Ansuchen entsprechend auf das Oberamtsphysikat in Mänzingen zu versetzen geruht.

Am Geburtsfeste Ihrer Majestät unserer Königin tagte in Nagold eine zahlreich besuchte homöopathische Wanderversammlung, welcher Herr Böppriz von Stuttgart, Sekretär der Hahnemannia in Württemberg, ein sehr interessantes Referat über die unbestreitbaren Erfolge der Homöopathie gegeben hat. An dasselbe schlossen sich Mitteilungen mehrerer Anwesenden an, welche konstatierten, daß die homöopathische Heilmethode jedenfalls kein Schwindel ist, wie ihre Gegner immer noch behaupten; denn „was hilft, muß gut sein.“ Rügen die stillen Freunde der Homöopathie, die wir in unserem Oberamt zu Hunderten zählen, den Muth haben, auch offen und frei zu der guten Sache, mit welcher sie Andern und sich selbst schon gedient haben, durch Anschluß an den Verein Hahnemannia sich zu bekennen!

Das Stuttg. Neue Tagblatt schreibt: Wir bemerken nachträglich zu der in Nr. 210 unseres Blattes enthaltenen Empfehlung des Kupfers als Choleraamittel, daß dasselbe auch von Seiten der Homöopathen in den früheren Epidemien empfohlen war und neben andern Mitteln mit Erfolg verwendet wurde. Daß sich auch der Schwefel als prophylaktisches Mittel sehr bewährt hat, berichtet C. Hering in Philadelphia. Auf den Schwefel kam man durch die Wahrnehmung, daß die Arbeiter in den italienischen Schwefelbergwerken von der Cholera verschont blieben, während die Seuche ringsum viele Opfer forderte. Dr. H. verordnete einige Pfrißen Schwefelblumen (sogenannte Schwefelmilch) in die Socken zu streuen. Man sollte nun mit dem von homöopath. Aerzten empfohlenen Kampfer spiritus Versuche machen, es haben sich ja subkutane Einspritzungen von Kampferöl, laut Bericht im schwäb. Merkur, in Wien und München bewährt.

Dem Vernehmen nach soll zum 1. Januar 1874 die Frantirung der Fahrpostsendungen mittelst Freimarken auch in Württemberg eingeführt werden, im norddeutschen, bezw. Reichspostgebiet besteht diese Einrichtung schon seit Jahren. (B. Z.)

Constanz, 12. Sept. In der gestrigen Vorversammlung des Alt-katholikenkongresses begrüßte Staatsanwalt Lieser als Vorstand des Lokalkomite's die Anwesenden. Dann sprachen der anglikanische Bischof Doane aus Albany, der Oberpriester Wafilieff aus Petersburg, Prof. Holzmann aus Heidelberg Namens des Protestantenvereins, Abbé Michaud aus Paris, der anglikanische Pfarrer Heidenheim aus Zürich, der Landamann Keller aus Aarau und der Bischof Reinkens. Letzterer wurde mit Beifall empfangen. Die heutige erste Delegirtenversammlung war stark besucht. Den Vorsitz führte Geh. Justizrath Schulte; als seine Stellvertreter fungirten Prof. Cornelius und Landamann Keller. Prof. Schulte gab einen Rückblick auf die Alt-

tholikenbewegung des verflossenen Jahres und machte Mittheilungen über die mit der preussischen Regierung gepflogenen Verhandlungen, welche der Bischofswahl vorausgegangen seien. Er versicherte, daß keine politischen Abmachungen stattgefunden hätten. Die leitenden Personen hätten die Anerkennung des Bischofs als gerechte Forderung der deutschen Alt-katholiken anerkannt.

„Das bayr. Vaterland“ bringt seine patriotischen Gefühle bezüglich der Sedanfeier in folgender drastischen Weise zum Ausdruck: „Bettelpreußen, Sauhirten, „gebüliete“ Juden und Leute, die so vernagelt sind, daß sie heute noch für „Kaiser und Reich“ schwärmen, wollen am 2. Sept. eine „Sedanfeier“ halten, d. h. Reichszipfel zu den Dachlücken herausstrecken, den Tag verbummeln und am Abend unter Hochgebrüll auf den „Kaiser“ sich einen Festrausch antrinken.“ Man möchte dabei die bekannten Worte Hussens ausrufen, als ein Bauerlein emsig sein Holzbündelchen zu dem Scheiterhaufen herbeischleppte, aber da drüben fehlt es nicht an Einsicht, sondern, was noch schlimmer ist, an vaterländischem Sinn und vaterländischem Willen.

Berlin, 10. Sept. Die diesjährige Uebungsreise der Offiziere des Großen Generalstabes unter Führung des Grafen Wolke nach Bremen und Wilhelmshaven ist der erste derartige militärische Ausflug an die deutsche Küste. Die Reise, welche zur Klarlegung der Küstenvertheidigungs-Verhältnisse unternommen ist, wird sich nicht auf Wilhelmshaven beschränken, sondern längs der Küste fortgesetzt werden und bei Haaburg enden.

Suhl, 9. Sept. Hier in Suhl herrscht gegenwärtig eine solche Regsamkeit in der Fabrikation aller möglichen Kriegswaffen, wie seit Jahren nicht mehr, und die Fabrikanten vermögen kaum die nöthigen Arbeiter herbeizuschaffen, obgleich der Arbeitslohn gegen früher fast um das Doppelte erhöht ist. Die preussische Regierung hat jetzt eine Bestellung von 150,000 neuen Mausergewehren an eine vereinte Gesellschaft größerer Fabrikanten erteilt und die holländische Regierung läßt ebenfalls eine bedeutende Zahl von Hinterladungsgewehren nach einem neuen System hier anfertigen; ebenso sind südamerikanische Staaten jetzt in Unterhandlungen wegen der Lieferung neuer verbesserter Schußwaffen mit hiesigen Fabrikanten getreten.

Der Seminar- und Religionslehrer Schröter in Posen, der wegen der Unterzeichnung der Loyalitätsadresse der staats-treuen Katholiken vom Erzbischof Ledochowski zur Verantwortung gezogen und mit der großen Exkommunikation bedroht war, hat eine Bertheidigungsschrift an den Erzbischof eingereicht, worin er nachweist, „daß in der Loyalitätsadresse der staats-treuen Katholiken das katholische Dogma vollständig gewahrt sei.“ Nachdem er dann noch den Erzbischof ernst daran gemahnt, daß er durch den Kampf gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit einen Weg betreten habe, der dem ausdrücklichen Gebot des Christenthums widerspricht und der Kirche nur zum Verderben gereichen kann, gibt er die bestimmte Erklärung ab, „daß er seine Unterschrift nicht zurücknehmen könne und werde.“

Die Abberufung des Capitans Werner von seinem Commando in den spanischen Gewässern wird auf eine Verfehlung gegen die militärische Disciplin zurückgeführt. Seine Segelordre und diplomatische Instruction habe gelautet, „den in Spanien lebenden Deutschen“ soweit nöthig und möglich Schutz zu bieten, sich über diesen Zweck hinaus aber jeder Demonstration, sowie jeder Parteinahme in den innern Kämpfen Spaniens zu enthalten. Diesen Instructionen habe er durch Ausbringung der Vigilante zuwider gehandelt.

In Frankfurt am Main ist die Wohnungsnoth noch immer sehr groß, da die Bevölkerung sehr zunimmt. Es sollen in diesem Jahr 800 Wohnhäuser, große und kleine, im Bau begriffen sein.

Wie in Elsaß-Lothringen wird auch in Nord-Schleswig die Eidesleistung verweigert. Am 6 und 8. ds. stand in Hadersleben Termin an zur Vereidigung der 155 Gemeindevorsteher, aber kaum die Hälfte verstand sich dazu. Am 1. Tage schwuren 21, dagegen 55 nicht; am zweiten Tage ging es eben so.

Jagd-freunden können wir die wichtige Mittheilung machen, daß im nächsten Winter in Lothringen, zur Unschädlichmachung von Wölfen und Wildschweinen zahlreiche Streif-

züge in den ausgedehnten Forsten stattfinden und regelrechte Schützen als Gäste bei den Jagden von Seiten des reichsländischen Forstpersonals die freundlichste Aufnahme finden werden. An Gelegenheit zum Schusse zu kommen, dürfte es gar nicht fehlen, da der Raubwildstand in Lothringen auf etwa 200 Wölfe, 1800 Wildschweine, 150 Wildkazen und 2500 Füchse geschätzt wird.

Paris, 12. Sept. Es bestätigt sich, daß die Regierung, ohne eine Reklamation abzuwarten, wegen der Lunéviller Attentate eine Untersuchung angeordnet hat, in Folge deren drei Personen verhaftet sind. Ebenso veranlaßte sie eine Untersuchung wegen Mißhandlung Deutscher in Pont-à-Mousson. Von der Verhaftung zweier Einwohner dieses Ortes wurde die deutsche Behörde in Kenntniß gesetzt.

Verfailles, 12. Sept. Die Erklärungen Broglie's über den Hirtenbrief des Erzbischofs und überhaupt die Classe der Bischöfe lauten nach den jetzigen detaillirten Meldungen dahin: Die Erlasse, obgleich von achtungswerther Stelle ausgegangen, seien der Regierung fremd; ihre Verfasser könnten keinen Anspruch machen, Namens der Regierung zu sprechen, ihre Verantwortlichkeit herbeizuführen oder ihre Entschlüsse zu beeinflussen. Die auswärtige Politik sei bereits öfter in Vorschüssen und Circularen dargelegt; sie zielt auf Aufrechterhaltung des Friedens, der Eintracht und der guten Beziehungen mit allen auswärtigen Mächten ohne Unterschied. Diese Politik acceptire die gegenwärtigen Verhältnisse Europas und wolle dieselben nicht ändern. Die Nationalversammlung habe diese Politik mehrmals gebilligt, von der auch die Regierung nicht abweichen werde. Wenn die Aeußerungen des Hirtenbriefes damit nicht im Einklang ständen, sei die Regierung dafür nicht verantwortlich. Der Cultusminister erklärte darauf, daß die Bischöfe keine Staatsdiener seien und die Angelegenheit der Regierung überhaupt fremd bleiben müsse.

Der „Presse“ schreibt man aus Las Palmas (Kanarische Inseln) vom 23. August: „Die Virginie ist gestern mit 175 verurtheilten Kommunisten und 25 Frauen und Kindern vor Las Palmas angekommen. Alle Deportirten, namentlich Rochefort, Ferry, Basseduet etc., befinden sich in bester Gesundheit. Diese Herren, die in Frankreich die Kranken spielten, gestehen ein, daß sie sich nie besser befunden haben. Sie verbringen ihre Zeit mit Rauchen, Karten- und Schachspiel. Da sie alle Geld haben, so leben sie sehr gut. Rochefort besitzt 15.000 Fr., welche bei dem Rechnungsbeamten niedergelegt sind. Deshalb ließen diese Herren durch die Lieferanten der Virginie auch bedeutende Einkäufe machen. Gute Weine von 3 bis 10 Fr. per Flasche, Cigarren, eine Kasse Tabak und mehrere Karren mit Früchten aller Art wurden für sie an Bord gebracht. Man schiffte sechs Sette Ochsen, eine größere Anzahl Hammel, frisches Fleisch und frische Fische ein. Die Virginie geht morgen um 7 Uhr ab.“ Am 4. September sind es hundert Jahre, seit der englische Kapitän Cook Neu Caledonien entdeckte. Wer hätte dazumal daran gedacht, daß diese Insel nach hundert Jahren von französischen Kommunarbedürftigen besiedelt werden würde.

Rom, 9. Sept. Alle liberalen italienischen Zeitungen ohne Unterschied fahren fort, ihre Kreude über die Reise des Königs Ausdruck zu geben. Sie beloben das Ministerium wegen des Altes seiner auswärtigen Politik und sprechen ihre lebhaften Sympathien für die Regentenhäuser von Wien und Berlin, sowie für die Bevölkerungen der zwei Reiche aus. Sie halten dafür, daß aus dem Einvernehmen der drei Mächte ein dauernder Friede heroorzugehen werde. Einige Zeitungen versichern weiter, daß in Folge dieser Politik mehrere Mitglieder der Opposition sich dem Ministerium anschließen werden, und daß dieses in der Kammer eine große Mehrheit finden werde, die geneigt ist, dasselbe in seinen Entwürfen zu unterstützen.

Rom, 11. Sept. Der deutsche Gesandte v. Kerdell ist heute nach Turin abgereist, um dem Könige die offizielle Einladung zum Besuche des Berliner Hofes zu überreichen. Kerdell wird sich sodann nach Berlin begeben. Im Gefolge des Königs auf seiner Reise nach Wien und Berlin werden sich 60 Personen befinden. Der König wird über Wien und Nobresina reisen.

Der große Luftballon des New-York Daily Graphic sollte unter Leitung der Herren Wise und Donaldson am Donnerstag in New York ausgelassen werden, um die Reise nach England anzutreten. Die tüchtigen Luftschiffer hoffen in ungefähr 60 Stunden die Küste von England oder das Festland zu erreichen, werden indeß schon früher durch 6 ausgezeichnete Briefstaben dem Publikum Nachricht zukommen lassen. Hauptzweck der Fahrt ist bekanntlich die Erforschung der vermatheten konstanten Luftströmung von Westen nach Osten, welche die Reise von Amerika nach Europa erheblich verkürzen würde. Charakteristisch für die Amerikaner ist der Umstand, daß schon über 1000 Gesuche um Sitze im Ballon, auch von weiblicher Seite, eingekauft sind, manche mit Anerbietungen großer Summen.

Ein neapolitanischer Bäckerjunge.

(Fortsetzung.)

„Teresina schalt mich damals sehr,“ nahm der Knabe nach einer kleinen Pause wieder das Wort. „Sie drohte mir, keine

Gebäck mehr von mir entnehmen zu wollen, wenn ich nicht wieder so gutes brächte wie zuvor, und da — Herr, da lief ich jeden Morgen nach der Toledostraße und lauerte dem Jungen auf, der nun an meiner Stelle die Maisbrode Matteo's austragen mußte, kaufte von ihm zwei der schönsten und brachte sie dann schleunigst zu Euch; froh, Euch wieder zufrieden zu stellen, und froh, Euch wieder spielen hören zu können.“

„Nun? Und warum blieb es nicht dabei?“ fragte Sacchini, als jetzt der Knabe schwieg.

„Ach, Herr,“ rief Domenico, „der Vater hatte es erfahren, daß ich Matteo's Brode bei Euch für die Seinen ausgab. Er war sehr aufgebracht darüber und verbot es mir ein für allemal. Er meinte, wenn sein Maisbrod Euch nicht schmecke, so möchtet Ihr es doch wieder direkt von Matteo entnehmen, ich, sein Lehrling, sei nicht dazu da, einem andern Meister zu Verdienst zu verhelfen, sondern die eigene Kunstschafft zu vergrößern, und so, Herr, mußte ich Euch wieder die graueren Waare bringen.“

„Und das Alles, um mich spielen zu hören?“ sagte Sacchini gedankenvoll. „Wahrlich die größten Verehrer unserer Begabung sind nicht immer dort zu finden, wo wir sie suchen. Dieser Knabe...“ Sacchini legte seine Hand auf Domenico's Scheitel und blickte ihm lange forschend in die Augen. Dann sagte er:

„Mir ist's, als hätte ich Dich schon irgendwo gesehen! Wichtig, am letzten Sonntage auf dem Wege nach dem Castell San Elmo war's. — O jetzt entsinne ich mich genau, wie konnte ich es nur vergessen; — ist mir doch das Liedchen selbst seitdem nicht aus dem Gedächtniß gekommen. He, Menico, sing' es mir noch einmal, — willst Du?“

„Ja, Herr, — welches Lied denn?“ fragte der Knabe erstaunt.

„Nun, jenes Lied, das Du damals sangst, als ich Dich zuerst sah. Weißt Du's nicht mehr? Die Leute standen alle still und hörten Dir zu, und als Du zu Ende gesungen, mußtest Du es noch zwei, dreimal da Capo singen. Oder sollte ich mich doch in Deiner Person irren? Sag, warst Du es oder warst Du es nicht?“

„Nun, Signor, ich werd's wohl gewesen sein, obgleich ich mich wirklich nicht genau darauf bestimmen kann, denn daß die Leute meine Lieder da Capo verlangen, ist mir nichts Neues. Sie hören mich Alle gern trällern, nur die Frau Sybilla nicht — das ist nämlich Meister Matteo's Ehehälfte, — Signor. Ich glaube, sie konnte mich nur deshalb nicht leiden, weil ich den ganzen Tag sang und pff, wo ich ging und stand.“

„Ei,“ sagte Sacchini, „wenn dem wirklich so ist, so wäre ja die Abneigung der Frau Meisterin längst aufgewogen durch die Zuneigung, welche Dir Dein Gesang in den Herzen vieler anderer Menschen schon erweckt hat und wohl auch ferner noch erwecken wird. Aber nun singe mir das Liedchen, um das ich Dich vorhin schon bat.“

„War's vielleicht: „La madre mi sgrida“, Signor?“

Sacchini schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte er ohne Besinnen, „das war's nicht. Der Worte weiß ich mich zwar nicht mehr zu erinnern, aber die Melodie begann so...“

Und er sang halblaut einige Takte des kleinen Liedes, in das Menico sofort einfiel, um es so frisch lustig und keck zu singen, daß Sacchini mit ungetheilter Aufmerksamkeit zuhörte.

Als Domenico schwieg, sagte er mit einem beifälligen Kopfnicken:

„Das ist gar so übel nicht, mein kleiner Mann. Per Baccho, Du trällerst ja, wie eine Lerche im Frühlingssonnenschein! Wo hast Du denn das Liedlein aufgeschnappt, mein Bürschchen? He? Es ist mir neu.“

Menico sah den Maestro einigermaßen erstaunt an.

„Aufgeschnappt?“ wiederholte er. „Ach Signor, ich singe immer, wie mir der Schnabel gewachsen ist, und wenn ich so ein Verslein höre, das mir gefällt, dann klingt es mir gleich mit einer Melodie in den Ohren, und ich muß es in die Welt hinaus-singen, schlecht und recht, wie's kommt. Aber verzeiht, Herr, daß ich Euch damit zu regakiren wagte, Signor; — es war wohl recht unverschäm't, daß ich's that!“

„Ah,“ lächelte Sacchini, „also eine cazonetta di prima intenzione! Sieh da, mein Bürschchen, das heißt ja den Musikern von Fach in's Handwerk pfeifen!“

Menico schaute ganz betrübt daren.

„Ja,“ sagte er halblaut und wie in tiefe Gedanken versunken. „So ist's und so wird es wohl auch für immer bleiben.“

„Was denn?“ Was meinst Du?“ fragte Sacchini.

„O Signor,“ erwiderte Domenico, „ich dachte nur an die Worte der Madamigella Teresina, die mir seitdem nicht aus dem Kopfe gegangen sind. Ich fürchte, sie hat nur zu sehr recht gehabt in dem, was sie damals sagte.“

„Aber was sagte sie denn?“ forschte Sacchini, den der Knabe so lebhaft interessirte, daß er seine unterbrochene Arbeit vollständig für den Augenblick aus dem Gesichte verloren hatte und ein

1) Die Mutter schilt mich.

sichtbares Wohlgefallen daran fand, sich mit seinem kleinen Landsmann zu unterhalten. „Was für ein gewichtiges Wort kann mein altes Küchenfacotum ausgesprochen haben, daß es im Stande ist, Dich so niedergeschlagen und nachdenkend zu machen? Nun? Willst Du es mir nicht verrathen?“

„Warum nicht, Signor,“ entgegnete Domenico mit einem ihn trefflich kleidenden Freimuth. „Ich glaube sogar, daß es gut ist, wenn Ihr es erfahrt, denn dann werde ich ja hören, ob ihr die Ansicht der Madamigella Teresina theilt, oder ob Ihr sie vielleicht verwerft.“

Teresina hatte schon während des Gesanges des kleinen Bäckerburischen die Thüre zum Studierzimmer ihres Herrn leise auf's Neue geöffnet und war so ungeheure Zeugin des ganzen sich daraus ergebenden Gespräches. Schon bei der ersten Nennung ihres Namens hatte es in ihr gezuckt und nur mit Mühe hatte sie den Wunsch unterdrückt, mit einer plötzlichen Querfrage loszubrechen. Jetzt aber hielt sie sich nicht länger.

(Schluß folgt)

Allerlei.

Wir verdanken der Mittheilung eines unserer hombop. Aerzte folgende beachtenswerthe Notiz: „Nach Mittheilungen des berühmten Chemikers Kleginsky in Wien sind die im Handel vorkommenden Karbolsäuren meist nichts anderes, als rohe, mit etwas Karbolsäure verunreinigte Theeröle. Diese stinken zwar sehr, aber desinifiziren gar nicht. Man kann sich von der Qualität überzeugen, wenn man einen Raumtheil käufliche Karbolsäure mit 2 bis 3 Raumtheilen Laugenessenz in einer cylindrischen Röhre heftig schüttelt; ächte Karbolsäure, wenn sie

auch noch so dunkelfarbig ist, löst sich in der Lauge zu karbol-saurem Natron auf, das ein prächtiges Desinfectionsmittel für Leinen- und Baumwollwäsche abgibt; bilden sich aber in der Ruhe zwei Schichten, schwimmt über der unteren Lauge eine Oelschicht auf, so ist dies der unwiderlegliche Beweis, daß man es mit Theerölen zu thun hat; man wird solche Produkte im Handel finden, welche mit einer erschrecklichen Prozentziffer von Karbolsäure prahlen, während sie in der Laugenprobe 90 Prozent Theeröle verrathen.“

(Gegen das Verzehren der Jungen durch die Mütter.) Bei Hunden, namentlich aber bei Schweinen, ereignet es sich nicht selten, daß die Jungen, so wie sie geboren sind, von der Mutter wüthend angefallen, todtgebissen und verzehrt werden. Ein solches Vorstellungsvermögen scheint hierbei die Grundursache zu sein, denn die betreffenden Thiere (Säue) benehmen sich ebenfalls gegen ihre Wärter sehr wüthend. Wendet man Zwang an, so halten sie die Milch an, so daß die Ferkel aus Mangel an Nahrung zu Grunde gehen müssen. Wird dieses Verfahren nicht durch Krankheitszustände des Euters bedingt, so zwingt man die Mutterthiere in der einfachsten Weise dadurch, indem man ein Gemisch von Kampferspiritus und Opiumtinktur (1 Theelöffel voll von ersterem zu 5 Tropfen Tinktur) in ein Ohr gießen läßt. Die Säue legen sich sofort auf diejenige Seite, an welcher in das Ohr der Einguß gemacht wurde; sie bleiben gewöhnlich mehrere Stunden in dieser Lage, nehmen die Ferkel ruhig an, und haben nachher die Wuth gegen die Jungen verloren. Obgleich das Mittel bei Hunderten von Schweinen angewendet ist, sind nachtheilige Folgen dieses Verfahrens nicht bemerkt worden.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Santmasse des Johann Gottfried Deuble, Tuchmachers hier, gehörige Liegenschaft, nemlich:

Die Hälfte an einem kleinen zweistöckigen Wohnhaus an der Kohrdorfer Straße.

Anschlag 400 fl.

Fleischhauser Markung:

Parz. 666.

1/2 Mrg. 18,5 Nadelwald,

1/2 Mrg. 42,6 Acker,

1/2 Mrg. 13,1 im Auchtberg.

Anschlag 120 fl.

wird am

Mittwoch den 19. November,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 29. August 1873.

Gerichtsnotar Fischhaber.

Revier-Allenstaig.

Stammholz-Absuhr.

Die Käufer des theilweise vom Kaiser befallenen Winterholzes im Gardt, Grasert und Neubann werden erinnert, dasselbe bei Straf-Vermeidung längstens bis 30. d. M. abzuführen.

R. Revieramt.

N a g o l d.

Bekanntmachung, Holzverkaufsgenehmigung betr.

Der heute aus den hiesigen Stadtwaldungen stattgehabte Kastenholz- und Reisach-Verkauf wurde genehmigt.

Den 10. September 1873.

Gemeinderath.

Steinzerkleinerungs-Aktord.

Nächsten Mittwoch den 17. d. Mts. werden auf der Stuttgarter-Freundenstädter Straße 1240 Kopsstark-Kalksteine zum Zer-Kleinern veraktordirt. Anfang mit dem Aktord Vormittags 11 Uhr, bei dem Wärter Tafel von Nagold, bei der Grenze gegen Ober-Jettingen, und wird gegen Nagold-Kohrdorf-Ebhausen und Allenstaig fortgesetzt.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieß bekannt machen zu lassen.

Hirsau, den 14. September 1873.

Aus Auftrag:

Strassenmeister Frohnweger.

Forstamt Wildberg.

Revier-Schönbrunn.

Stammholz-Verkauf.

Samstag den 20. September, Morgens 10 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw aus verschiedenen Abtheilungen des Distrikts Buhler: 1411 Stück Lang- und Sägholz mit 1559 Festmeter.

N a g o l d.

frische

Schmiedekohlen

sind in beliebigen Quantitäten, ebenso

Heizkohlen

zentnerweise zu haben bei

Constantin Reichert.

Alle Sorten

Mehl und Gries

sind stets zu haben bei Müller

Kempff in Kohrdorf.

N a g o l d.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.



Das im Simmenthal aufgekaupte Zuchtvieh, 6 trächtige Kälber und 10 Jarren, ist angekommen und im Schwann eingestallt. Die Versteigerung an Bezirksangehörige findet



am Mittwoch den 17. d. M., Mittags 1 Uhr,

statt; hiezu werden Vereinsmitglieder und andere Kaufsliebhaber eingeladen.

Auf Mittwoch Morgens 10 Uhr werden die verehrl. Ausschussmitglieder zu einer Sitzung eingeladen.

Vorstand

Klein.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie,

mit Genehmigung hoher Regierung.

Ziehung am 22. Oktober d. J.

Bei dieser Lotterie kommen 9 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden bespannt, 1 feiner Schlitten mit 2 Pferden, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferden nebst vielen hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zu dieser allgemein so beliebten Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne.

1 Loos für 1 Thlr. 5 Sgr. oder fl. 2. 3 kr.

6 Loose „ 7 „ „ „ 12. 15 „

gegen Einzahlung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilnehmer erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geier in Frankfurt a. M.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

XX
 XXX
 Johann Georg Saier,
 Bauer in Mohnhardt,
 und seine Braut:
 Margarethe Großmann
 von Gausgenwald,
 laden zu Ihrer
Hochzeits-Feier
 auf Donnerstag den 18. September
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Walddorf freundlich ein.
 XXX
 XXX

Die Kalkbrennerei Haiterbach
 empfiehlt den Herren Oekonomen auf bevorstehende Saatzeit
Dünger Kalk
 den Kübel à 8 Kr. Nöthiges Quantum 80—100 Kübel für den Morgen Acker, bei
 größerer Abnahme 1 Jahr Credit gegen 5% Zinsvergütung.
 Wirkung des Kalks 3—4 Jahre.
 Nächster und jahrbarer Weg nach Nagold über Schietingen, Gündringen und
 Heselhausen. Man kann für 2 Pferde laden, was der Wagen trägt.

Zeugnisse.

Der gebrannte Kalk wurde von königlicher Centralstelle und J. v. Liebig als
 Düngmittel bestens empfohlen und folgen hier noch einige Zeugnisse aus unserer
 Gegend.

1. Wörnersberg, den 15. August 1873.
 Herrn J. Oesterle zum Löwen in Haiterbach. Auf Ihre Anfrage vom 10. d.
 mache Ihnen die Mittheilung, daß ich schon mehrere Jahre kälte und sowohl bei Klee,
 als auch bei Körnerfrüchten sehr schöne Erfolge damit erzielte. Ich kann das Kalken
 unseren Landwirthen nicht genug empfehlen u. s. w.
 Gutsbesitzer Bayh.

2. Aehnlich drückte sich Herr Gutsbesitzer Wagner in Hochdorf in einem Briefe
 an den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in Nagold, Herrn Hirschwirth
 Klein aus und nicht minder warm empfiehlt Herr Gutsbesitzer Ruoff zum Köhle in
 Spielberg das Kalken.

3. Haiterbach, den 3. September 1873.
 Eine gekälte Gerste lieferte auf Kalkboden ungefähr ein Drittel mehr Ertrag,
 als nicht gekälte.
 Ich zählte an einem Halm der gekälten Gerste 32 Körner.
 Stadtschultheiß Klein f.

4. Haiterbach, den 3. September 1873.
 Unterzeichneter bezeugt auf Verlangen gerne, daß er gebrannten Kalk für Klee
 mit sehr günstigem Erfolg angewendet hat und nimmt deshalb keinen Anstand, den-
 selben als Düngmittel bestens zu empfehlen.
 Michael Furch,
 Metzger.

XX
 XXX
 Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 18. September
 in das Gasthaus zur Krone freundlichst einzuladen.
 Jakob Friedrich Walz, Hutmacher,
 und seine Braut:
 Christiane Schanz von Thumlingen.
 XXX
 XXX

Grosser Ausverkauf

in Thibeth, Orleans, Rips, Lüster, Lama, Zig, Hosenzeug, Baumwolltuch, Zeuglen,
 Bettbarhent, Kälisch, Cassinet, Seidenen, wollenen und baumwollenen Tüchern, Fuhrmanns-
 hemden u. s. w., zu spottbilligen Preisen bei
 Rothfelden. **C. Wolf.**

Einladung zur Subskription auf die

Illustrirte Welt, XXII. Jahrgang 1874, pro Heft 14 Kr.
Illustrirte Volkszeitung, Jahrgang 1874, pro Heft 12 Kr.
Das Buch für Alle, Jahrgang 1874, pro Heft 11 Kr.
Illustrirte Chronik der Zeit, Jahrgang 1874, pro Heft 7 Kr.

Von obigen gern gelieferten Zeitschriften liegt je das 1. Heft zur Einsicht
 bereit und erlauben die billigen Preise es auch dem Unbemittelten, sich einen angenehmen
 Unterhaltungsstoff zu verschaffen.
 Es ladet daher zu geneigten Bestellungen ergebenst ein
 die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.
Eröl,
Käs & Senf
 bei M. Nagold,
 Conditor.

Nagold.
Wohnungs-Veränderung.
 Ich wohne nunmehr in dem Hause des
 Herrn Werkmeisters Blum.
 Rechtsanwalt Bohnenberger.

Nagold.
Haus-Verkauf.

Ein Haus in hiesiger Stadt,
 enthaltend 2 heizbare Zimmer,
 2 Bühnenkammern, Küche, Stall
 und Keller, wird dem Verkauf ausgesetzt,
 und wollen Liebhaber sich wenden an die
 Redaktion d. Bl.

Allen Bekannten, bei denen wir nicht
 persönlich Abschied nehmen konnten, sagen
 wir auf diesem Wege ein herzliches

Lebewohl!

mit der Bitte, uns ein freundliches An-
 denken zu bewahren.
 Nagold, den 12. September 1873.
 Oberamtsmann Engel's Wittwe,
 nebst Tochter.

Ettmannsweiler.
 Bei Unterzeichnetem liegen zu 4 1/2 %
 gegen gesetzliche Sicherheit
125 fl.
 zum Ausleihen parat.
 Pfleger Johs. Waibeli ch.

Ein noch in gutem Zustand befindliches
 **Bernerwägele**
 ist billig zu verkaufen bei
 Caspar Müller
 in Egenhausen.

Nagold.
 Wegen Keller-Räumung verkaufe ich ein
 größeres Quantum
Fruchtbrandwein
 in guter Qualität, zu 20 Kr. per Liter.
 Den 10. September 1873.
 Lindenwirth Hauser.

Sprechsaal.

Ohne sich der Einmischung in öffentliche An-
 gelegenheiten schuldig zu machen, dürfte doch
 wohl die Verfügung des Stadtschultheisenamtes
 Calw, vom 12. d. M. (Wochenblatt Nr. 105)
 Cloakreinigung und Abfuhr betr., zum Wohle
 der Einwohnerschaft baldige Nachahmung
 finden.

Briefkasten.

Dem Einsender des Sprechsaal-Artikels über
 einen gestern Abend vorgekommenen Scandal
 müssen wir bemerken, daß, wenn er nicht den
 Rath hat, seinen Namen uns anzuvertrauen,
 wir auch keine Lust fühlen, mit der Polizei uns
 in Fehde zu bringen, und bemerken dabei wie-
 derholt, daß anonyme Einsendungen ohne Aus-
 nahme in den Papierkorb wandern.
 Die Redaktion.

Frucht-Preise.
 Nagold, den 13. September 1873.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|------------------------|---------|---------|---------|
| Alter Dinkel | 6 36 | 6 14 | 6 — |
| Neuer Dinkel | 7 30 | 7 5 | 6 48 |
| Haber | 5 24 | 4 40 | 4 30 |
| Gerste | — | 6 30 | — |
| Bohnen | — | 5 33 | — |
| Reggen | — | 6 52 | — |
| Weizen | — | — | — |

Altenstaig, 9. Sept. 1873.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|------------------------|---------|---------|---------|
| Alter Dinkel | 6 18 | 6 14 | 6 12 |
| Haber | 5 50 | 4 51 | 4 42 |
| Gerste | — | 6 48 | — |
| Bohnen | — | — | — |
| Weizen | 9 18 | 9 16 | 8 54 |
| Reggen | 7 — | 6 58 | 6 48 |